

**SÜDWESTRUNDFUNK
SWR2 Wissen - Manuskriptdienst**

**Die Diktatur des Natürlichen
Wie Ernst Haeckel den Darwinismus in eine Sozialtechnologie verwandelte**

Autor: Hans-Volkmar Findeisen

Redaktion: Detlef Clas

Regie: Iiris Arnold

Erst-Sendung: Montag, 22.05.2006, 8.30 Uhr, SWR2

Wiederholung: Freitag, 06.02.2009, 8.30 Uhr, SWR2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.

Bestellmöglichkeiten: 07221/929-6030

Entdecken Sie den SWR2 RadioClub!

Lernen Sie das Radioprogramm SWR2 und den SWR2 RadioClub näher kennen! Fordern Sie unverbindlich und kostenlos das aktuelle SWR2-Programmheft und das Magazin des SWR2 RadioClubs an.

SWR2 RadioClub-Mitglieder profitieren u.a. von deutlichen Rabatten bei zahlreichen Kulturpartnern und allen SWR2-Veranstaltungen sowie beim Kauf von Musik- und Wort-CDs. Selbstverständlich erhalten Sie auch umfassende Programm- und Hintergrundinformationen zu SWR2. Per E-Mail: radioclub@swr2.de; per Telefon: 01803/929222 (9 c/Minute); per Post: SWR2 RadioClub, 76522 Baden-Baden (Stichwort: Gratisvorstellung) oder über das Internet: www.swr2.de/radioclub.

SWR 2 Wissen können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR 2 Webradio unter www.swr2.de

Besetzung:
 Zitator
 Sprecher
 Ansagerin

Zitator Haeckel (über Originalton):

Als wichtigste Errungenschaft [desselben] betrachten wir die fundamentale Überzeugung von der Einheit aller Naturerscheinungen, die im Begriffe des Monismus ihren einfachsten und klarsten Ausdruck findet.

Sprecher:

Diese Stimme gehört dem Jenaer Zoologen Ernst Haeckel. Die Aufnahme aus dem Jahr 1918, eine absolute Rarität, entstammt der Berliner Sammlung Doegen mit Stimmen weltberühmter Männer. Ein Jahr später starb Haeckel, 85-jährig. Der Nachruhm verblasste schnell. In den Augen seiner Zeitgenossen aber kam ihm ein gewaltiger Verdienst zu. In der Geschichte von Naturwissenschaft und Technik hatte er ein neues Kapitel aufgeschlagen.

Ansage:

Die Diktatur des Natürlichen – Wie Ernst Haeckel den Darwinismus in eine Sozialtechnologie verwandelte. Eine Sendung von Hans-Volkmar Findeisen.

Sprecher:

In der Zeit um 1900 war Haeckel vor allen Dingen als der „Affenprofessor“ bekannt. Schon als junger Mann hatte er die Schriften Darwins gelesen, war bei ihm mehrfach zu Besuch in England und wurde anschließend sein größtes Sprachrohr in Europa. Allein Haeckels Buch „Die Welträtsel“ wurde eine halbe Million mal verkauft und in fast 30 Sprachen übersetzt. Aber zwischen Darwin und seinem eine Generation jüngeren Gefolgsmann gab es einen gewichtigen Unterschied: Darwin, als Angehöriger des englischen Establishments auf weltanschauliche Zurückhaltung bedacht, vertrat eher einen auf Fakten beruhenden objektivistischen Wissenschaftsbegriff. Haeckel hingegen war nicht nur ein exakter Naturwissenschaftler und Entdecker von weit über 4000 Arten, er war auch ein Kind des deutschen Idealismus. Sehr früh begann er die Idee zu verfolgen, die Evolutionslehre in eine Art Philosophie und naturwissenschaftliche Ersatzreligion umzubilden. Er nannte sie Monismus, und dieser Monismus stand in schroffem Gegensatz zur Kirchenlehre. Diese vertrat einen Leib-Geist-Dualismus. Dahinter verbirgt sich die auf Platon und Aristoteles zurückgehende Idee, dass die Entstehung und Entwicklung von Materie und Welt ohne einen göttlichen Schöpfer und unbewegten Beweger undenkbar sei. Dagegen steht für den Monismus die Materie als intelligente, lebendige Kraft im Mittelpunkt. Will sagen: In die natürliche Welt, Steine, Pflanzen, Tiere oder den Menschen ist das Programm geistiger Entwicklung eingeschrieben. Die Materie ist intelligent, organisiert sich selbst, und der Mensch kann sie nutzen, wenn er ihre Gesetze kennt.

Zitator Haeckel (über Originalton):

Es fielen jetzt mit einem Schlage die künstlichen Grenzen, die man bisher zwischen organischer und anorganischer Natur, zwischen Tod und Leben, zwischen Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft errichtet hatte. Alle Substanz besitzt Leben, anorganische ebenso wie organische.

Sprecher:

Das bedeutete einen gewaltigen Angriff auf das metaphysische Weltbild des Abendlandes, wie es Platon und Aristoteles, jeder auf seine Weise, entworfen hatten, und wie es gerade auch ihre geistige Erbin, die christliche Kirche, verkündete. Für die Monisten bestand der

fundamentale Unterschied zwischen einer Welt der Ideen und einer Welt des sinnlichen Scheins oder, wie es Aristoteles ausdrückte, zwischen Form und Materie, gar nicht. Natur und Kultur waren nicht zwei Antipoden, sondern identisch. Natur ist Kultur und umgekehrt.

Im Zeitalter der Verstädterung und Massengesellschaft um 1900 kommt Haeckels monistisches Weltbild wie gerufen. Es liefert den Rahmen für totalitäre Sozial- und Fortschrittstechnologien aller Art und naturwissenschaftliche Versuche, die die Gesellschaften und Menschen bis in deren natürliche Grundausstattung hinein verändern und „verbessern“ sollen. Die Ernte dieser Visionen im Nationalsozialismus oder im Stalinismus hat Haeckel nicht mehr einfahren müssen. Gewissermaßen traf ihn die Gnade des frühen Todes. Aber der Streit um die Bezogenheit von Materie und Geist, Kultur und Natur ist in der modernen Technikgesellschaft damit nicht erloschen. Heute, genau hundert Jahre, nachdem Ernst Haeckel 1906 in Jena den deutschen Monistenbund gegründet hat, ist er aktueller denn je.

Zitator Haeckel (über Originalton):

Alle Dinge sind beseelt, Kristalle so gut wie Organismen, unerschütterlich erhebt sich aufs Neue die alte Überzeugung von dem inneren, einheitlichen Zusammenhalt alles Geschehens, von der unbegrenzten Herrschaft allgemeingültiger Naturgesetze.

Sprecher:

Die strenge Scheidung zwischen geistes- und naturwissenschaftlichen Disziplinen reicht zurück bis in die Renaissance. Damals begann der Mensch als zunehmend autonomes Individuum nicht nur den weltlichen und geistlichen Gewalten gegenüber zu treten, sondern auch der Natur. Das Weltganze konnte von den Naturwissenschaftlern jetzt jenseits aller theologischen Dogmen neu durchdacht werden, eine Entwicklung, die selbst die rigorosesten Maßnahmen der Katholischen Kirche bis hin zur Verbrennung Giordano Brunos im Jahr 1600 nicht mehr aufhalten konnten.

Cogito, ergo sum. Ich denke, also bin ich. Dieser Satz des 1650 gestorbenen französischen Philosophen René Descartes ist zur Generalformel des Umbruchs zwischen Mittelalter und Neuzeit geworden. Dem Denkenden zeigte sich Welt als ausgedehnte Materie, die jegliche Spiritualität verloren hatte. Aber dieser Entwurf einer ihrer göttlichen Dimension beraubten Welt warf ganz unmittelbar die Frage auf, wie die zwei Weltkomponenten, Gedanken und Materie, wieder zusammengebracht werden konnten, ja mussten, waren sie doch auch im Menschen, dem denkenden Wesen aus Fleisch und Blut, vereint. Die nachfolgenden Gelehrten generationen haben jede auf ihre Weise eine Antwort auf diese Frage gesucht. Der monistische Ansatz Ernst Haeckels jedoch dachte das Problem gänzlich neuartig an. Indem er einen Leib-Geist-Gegensatz an sich verneinte und dem gemäß auch nicht mehr vermitteln musste. Der in Kaiserslautern und im brasilianischen Porto Alegre lehrende Physiker, Philosoph und Giordano-Bruno-Spezialist Wolfgang Neuser:

O-Ton – Wolfgang Neuser:

Haeckel hat sicherlich einen der frühen Vorschläge gemacht, nämlich die Organisation, die Ordnung der Materie als eine Grundeigenschaft von Materie selbst zu denken. Die Form ist nichts anderes als eine Eigenschaft der Materie, die Materie hat an sich selbst Organisationsformen, die dann entweder zum Kristall führen oder auch zu Lebewesen führen können. Das heißt, der Versuch von Haeckel, eine monistische Wissenschaft zu betreiben, ist der Versuch, gerade diese Vielfalt nicht auseinanderfallen zu lassen, jedenfalls nicht für die Wissenschaft. Das was die Vielfalt der Natur vom Kristall bis zum Lebewesen zusammenhält, ist eben dass die Materie eine Fähigkeit hat, nämlich sich zu organisieren, die in beiden auftaucht und die insofern eine Einheit darstellt.

Sprecher:

In seiner Ablehnung jeglicher Metaphysik, wie sie sich ihm in Gestalt der Katholischen Kirche am augenfälligsten zeigte, verstand sich Ernst Haeckel als direkter Nachfahre des Ketzers Giordano Bruno. Mehr noch: Er empfand sich als Geistesbruder, Wahlverwandter und Reinkarnation des Gelehrten. Als 1889 italienische Monisten und Freidenker die berühmte Bruno-Statue unweit des Vatikan auf dem römischen Campo dei Fiori errichteten, gehörte Haeckel neben dem Schriftsteller Victor Hugo, dem norwegischen Dramatiker Hendrik Ibsen, dem Anarchisten Bakunin und dem englischen Darwinisten Herbert Spencer zum Präsidium des Denkmal-Komitees. Ausgerechnet an Pfingsten wurde die Statue Brunos – begleitet von Straßenschlachten – eingeweiht. Auch die Kirche hatte ihre Bataillone aufgeboten. Für ihre Gegner stand mehr auf dem Spiel als nur die Seinsberechtigung einer metaphysisch begründeten Weltordnung. Es ging darüber hinaus auch um die Einheit der italienischen Nation und Republik, der der Kirchenstaat entgegenstand. Auch in Haeckels Heimat, in Deutschland, tobte der Kulturkampf um die nationale Einheit. Und es ist kein Zufall, dass der Begriff des Kulturkampfes von Haeckels Lehrer stammte, dem Pathologen Rudolf Virchow. Jetzt war es die neue Evolutionslehre Charles Darwins, mit deren Hilfe man die traditionelle Macht der Kirche aushebeln wollte.

Aber nicht nur die Monisten, die dem bürgerlichen Lager angehörten, werteten die Materie auf, die sie als eine dynamische sich selbst organisierende Kraft begriffen. Auch der dialektische Marxismus und die Arbeiterbewegung hegten offene Sympathie für das darwinistische Entwicklungsdenken, erlaubte es doch die Vorstellung eines planmäßig verlaufenden Fortschrittsprozesses ohne einen metaphysisch, sprich christlich verstandenen Schöpfer- und Lenkergott. Materie ohne Gott war die Devise, Religion nichts anderes als Opium des Volkes, Leib statt Geist, so könnte man verkürzt sagen. Wobei ihre Anhänger geflissentlich übersahen, dass sie auch in der Verneinung noch immer auf den alten Leib-Geist-Dualismus bezogen blieben. Der Tübinger Philosoph und Marxist Ernst Bloch beschreibt in einem Interview aus dem Jahr 1974 den Darwinismus in Anlehnung an Friedrich Engels als epochalen Wendepunkt. Erst Darwin lieferte einen ersten Rahmen, die Naturgeschichte als einheitliches System zu denken und zu einer Synthese zu kommen.

O-Ton – Ernst Bloch:

Engels gebraucht den Ausdruck Starting Point. Nicht nur die resolutive Methode ist wichtig, dass ich nämlich Erscheinungen in ihre einzelnen Vorgänge auflöse und auf diese Weise die Ursache rausfinde, sondern ebenso die kompositive Methode, dass ich nämlich nach Einsicht, nach analytischer Einsicht in die einzelnen Bewegungsursachen den ganzen mechanischen Prozess, dass ich den nun voraussagen kann, das ist die kompositive Methode, die gibt es auch nach Engels dann in der Geschichte, das heißt, Zukunft kommt nicht mehr wie ein angebliches Schicksal völlig aus dem Nichts herauf auf uns zu, sondern die Zukunft wird planbar, wird berechenbar mittels einer vorausschauenden Methode.

Sprecher:

Erstmals in der Geschichte der Menschheit währte man einen Schlüssel in der Hand zu halten, der die Entwicklungsgesetze der Natur nicht nur verständlich erläuterte, sondern auch einen Bauplan zur Verfügung stellte, der die natürlichen Prozesse industriell nutzbar machte. Ernst Haeckel und sein Umfeld verfügten über beste Kontakte zur Industrie, zu Siemens, Krupp und zu Zeiss in Jena, und erfuhren von dort reichliche finanzielle Unterstützung.

Dass an dieser Stelle auch die Stimme Ernst Blochs zu hören war, hat seinen Grund. 1906 schrieb er Haeckel zwei Briefe. Er gedachte nach Jena zu kommen, um dort bei Haeckel zu studieren. Was er aus unbekanntem Gründen dann doch nicht tat. Bloch war damals

noch ein kleiner Student, Haeckel eine nobelpreisverdächtige Größe. Was aber den späteren Marxisten nicht hinderte, jung, frech und selbstbewusst, wie er war, dem Alten kräftig die Meinung zu sagen. Natürlich schätzte Bloch den materialistischen Kern der monistischen Denkrichtung. Auch er kannte und verehrte die Rebellen und Vordenker des Monismus wie Giordano Bruno oder Baruch Spinoza, auch er begriff die Religionsgeschichte als Steinbruch umwälzender Ideen. Vielleicht nicht ganz zufällig fallen Blochs Briefe unmittelbar in die Zeit, als Haeckel in Jena den Monistenbund als moderne Wissenschaftsreligion begründete. Kurz zuvor, so schreibt Haeckel selbst, will er auf dem internationalen Freidenkerkongress 1904 in Rom zum Gegenpapst ausgerufen worden sein. Der Monistenbund wurde zum Motor der ersten großen Kirchenaustrittsbewegung im Deutschen Reich. Olaf Breidbach, Leiter des Haeckel-Hauses in Jena, versucht Person und Denkansatz Haeckels so zu umreißen:

O-Ton – Olaf Breidbach:

Ich denke, Haeckel ist selbst wirklich ein eher naiv religiöser Mensch von der Anlage gewesen. Das ist in seinen Briefen an seine Braut aus Messina in wunderbarer Weise kenntlich. Er erfährt die Natur in ihrer Vielfalt als eine Offenbarung. Und dann erfährt er über die Idee von Darwin einer Evolution, die er doch in viel stärkerem Maße als Darwin nicht als vor sich hinlaufenden Mechanismus, sondern als etwas, was in sich doch etwas wie eine Sinnstiftung hat, begreift. Und er schreibt sehr spät ein Buch, die Kristallseelen, die, wie mir scheint, diese Art von Religiosität von Haeckel in besonderer Weise kenntlich macht, dass Natur in ihrer Grundstruktur, in ihren Kristallen begriffen wird in Analogie zu dem, was komplexere Sachen zeigen. Kristalle aggregieren, wie sich Tiere zusammenfinden, Liebe ist dann sozusagen nur eine höhere Form des Zusammenlaufens zweier Flüssigkeiten, nicht jetzt im trivialen Sinne gedacht, dass sich hier ein Mechanismus darstellen lässt, sondern in dem Sinne gedacht, wie das auch im Kontext Goethe(s) kenntlich wird: Die Natur als solche ist lebendig. Das ist, wenn das modern wäre, so eine Art von Gaia-Hypothese, die durchaus auch ein seelisches Moment zulässt, denn für Haeckel war, interessante Art des Monismus, die Materie von vornherein beseelt. Und demzufolge hat er sogar eine explizite Naturreligion entworfen, zumindest in seinem eigenen Verständnis. Und er selbst wird in die Person des Hohepriesters dieser Religion, die er gestiftet hat, gesetzt und präsentiert sich zunehmend so.

Sprecher:

Seit den 1970er Jahren sind Theorien von der sich selbst organisierenden Natur in den Naturwissenschaften Allgemeingut geworden. Haeckel nahm sie vorweg, und die Nähe des Blochschen Denkens zu solchen Vorstellungen wird von der aktuellen Blochrezeption gerne hervorgehoben. Dennoch deuten sich bereits kurz nach der Jahrhundertwende die Differenzen an, die Bloch auch später im Verhältnis zu Haeckel immer wieder hervorgehoben hat. Schon 1906 kritisiert er die unzureichende Vermittlung zwischen, wie er später mit Friedrich Engels sagen sollte, zwischen materieller Basis und Überbau. Was, so die Frage, hieß es denn, die Entwicklung der Natur und auch des menschlichen Geistes materialistisch zu deuten? War die Welt der Ideen der sich selbst organisierenden Materie unterworfen und kaum mehr als ihr krönender Abschluss? Oder musste man nicht doch quasi von Anfang an von einem Materie-Geist-Dualismus ausgehen und dann das Verhältnis zwischen beiden dialektisch als Wechselwirkung beschreiben? Haeckel, ganz Gefühls- und Augenmensch, interessierten solche philosophischen Spitzfindigkeiten wenig. Als junger Mensch hatte er sich überlegt, Kunstmaler zu werden. Seine künstlerische Begabung wird er später für die Darstellung tierischer und pflanzlicher Organismen nutzen. Er wird ein Meer von Schautafeln produzieren, wie sie heute noch in vielen naturwissenschaftlichen Lehrwerken zu finden sind. Haeckel zeichnete alles: vom Einzeller bis zum menschlichen Embryo. Damals waren diese Bilder und der Monistenbund Teil einer Volksbildungsbewegung, aus der unter anderem der Kosmos Verlag hervorgegangen ist. Die Kenntnis der Natur sollte nicht über kluge Bücher vermittelt

werden. Auch der Laie sollte, die erlernbare Fähigkeit zu einer fast mystischen Versenkung in die Natur vorausgesetzt, zu einem natürlichen Wissen um die Welt gelangen. Entsprechend lax wählte Haeckel seine Mitstreiter aus. Der Monistenbund wurde zum Wechselrahmen, zum Passepartout für vieles. Wenige Jahre nach der Gründung machte Haeckel den Chemiker und Nobelpreisträger Wilhelm Ostwald zum Vorsitzenden. Auch Ostwald war in gewisser Weise Monist, betonte jedoch nicht den materialistischen Aspekt der Materie sondern etwas anderes: Energie.

O-Ton – Wolfgang Neuser:

Diese Vorstellung beruht letztendlich darauf, dass er sagt, die Grundstruktur in der Welt ist nicht die Materie, ist auch nicht die Form, sondern ist die Energie, ist dasjenige, was Ordnung schafft. Und damit hätte er sozusagen eine Gegenposition zu dem monistischen Materialismus von Haeckel formuliert, nämlich so was wie einen monistischen Psychologismus oder so etwas, also jedenfalls Ostwald nennt das eine Energetik, und die Energetik beschreibt die Ordnungsstruktur, die im aristotelischen Kontext mit der Form beschrieben worden ist. Insofern ist das das Gegenkonzept zu Haeckel.

Sprecher:

Aber es scheint, als habe gerade diese theoretische Vielfalt dem Monismus zu seiner breiten Resonanz verholfen. In ihn ließ sich vieles hineinlesen. Kraft und Energie etwa waren die großen Themen der industriellen Moderne, legendär auch Lenins Wort, den Aufbau des Kommunismus auf Rätemacht und Energie zu gründen. Die Zeit um und nach 1900 war besessen vom biologischen Körper. Und der Materialismus der Monisten schien den idealen ideologischen und naturwissenschaftlichen Rahmen zu bieten für einen Körperkult, der bis heute wirksam ist. Ausgehend von den Großstädten entwickelte sich die Lebensreformbewegung. Der Bogen ihrer Erscheinungsweisen reicht vom Nudistenverein über Eden-Säfte und Lieken-Vollkornbrot bis hin zum Kraftstudio. Der Mensch sollte auf natürliche Weise fit gemacht werden für die Industriegesellschaft. Jedermann wird seines Körpers Schmied und unterwirft seinen Leib einer rigiden Selbstkontrolle. Der Körperhistoriker Bernd Wedemeyer-Kolwe von der Universität Göttingen:

O-Ton – Bernd Wedemeyer-Kolwe:

Der Körper steht am Anfang an einer bestimmten Stelle, ich kann ihn so formen und kräftigen, dass er später aufgrund des Fortschritts, den ich im Training erziele, an einer anderen besseren Stelle steht. Eine direkte Fortschrittsidee, die sich ganz direkt am Körper, am eigenen Selbst, am eigenen Lebensbereich umsetzen lässt. Und dadurch kann ich, so ist diese allgemeine Gedankenwelt, und die ist heute immer noch so vorhanden, kann ich auch alle anderen Dinge des Lebens meistern. Ich gehe vom Körper aus und meistere den Fortschritt meines Lebens.

Sprecher:

Der an der amerikanischen Harvard-Universität lehrende Psychologe Steven Pinker hat dieses Konzept einmal „denkendes Fleisch“ genannt und damit den Verlust jeglicher metaphysischen Seinswirklichkeit, sprich zentraler christlicher Glaubenswahrheiten, verkündet. Mit allen fatalen Folgen, die daraus resultieren können. Was nicht ins Konzept der intelligenten Materie passte, hatte sein Lebensrecht verwirkt. Haeckel, selbst Vater einer behinderten Tochter, gilt als der Erfinder des Wortes lebensunwert. Viel entscheidender noch ist, dass das neue Verständnis von Natur und Materie dazu einzuladen schien, außer dem Menschen auch die ganze Gesellschaft neu, d. h. intelligent zu designen. Aus der Biologie wurde eine Sozialtechnologie. In Großbritannien prägte Herbert Spencer, ein darwinistischer Philosoph und Gesellschaftswissenschaftler, schon vor der Jahrhundertwende das Wort vom „survival of the fittest“, vom Überleben des kognitiv Stärkeren. Es wurde fälschlicherweise dem eine Generation älteren Darwin

zugeschrieben. In Deutschland war spätestens mit dem so genannten Kruppschen Preisausschreiben von 1900 die Schallmauer durchbrochen. Wissenschaftler wurden aufgerufen, Vorschläge zu machen, wie das moderne darwinistische Denken auch auf die Sphäre von Staat und Recht übertragen werden könne. Wer die Aktion konzipierte und koordinierte? Ernst Haeckel!

Dieser sogenannte Sozialdarwinismus schuf eine neue natürliche Begründung für globale Konkurrenz und Rassenhass. Haeckels Schüler Willibald Henschel startete – lange bevor die Nazis dies taten – praktische Versuche zur menschlichen Rassezucht und, wie man sagte, Aufnordung der Deutschen. Auch die Theorien der modernen Geopolitiker von den kulturellen Unterschieden und dem daraus resultierenden Kulturkonflikt – heute spricht man vom Zusammenprall der Kulturen – wurzeln in dieser Zeit. Die Begründer dieser Anschauungen waren, gerade in Deutschland, keine Politikwissenschaftler. Sie waren gelernte Biologen.

Nicht alle, aber ein Teil dieser quer durch alle politischen Schattierungen verbreiteten Ansätze führte direkt in den Nationalsozialismus. Haeckel starb lange vor der sogenannten Machtergreifung. Der Marxist Ernst Bloch indessen hat sie als Mitarbeiter der linken Frankfurter Schule Adornos und Horkheimers hautnah erlebt. Er, der neben Philosophie auch Physik studiert hatte, suchte nach einer anderen Art gesellschaftlicher Utopie als der Haeckels. Und kam dabei wieder auf das Materialismusproblem zurück. In Prag, wo er auf der Flucht in die USA Zwischenstation gemacht hatte, schreibt er sein grundlegendes Werk zum Materieproblem und

O-Ton – Jan Bloch:

... bearbeitet erst die Materie, bevor es zu dem Ideenbuch, sagen wir mal, Prinzip Hoffnung dann kommt. Was wiederum Bloch unterscheidet von der in der Zeit aktiv gewordenen und nach Kriegsende noch aktiver geworden kritischen Theorie, die sich eigentlich um die Welt wenig kümmert. Also Philosophen kümmern sich um die Welt und Gesellschaftswissenschaftler, das sagt schon das Wort, kümmern sich um die Gesellschaft. Und der Unterschied zwischen Welt und Gesellschaft besteht eben darin, dass die Welt dieses Naturthema enthält. Und ein Philosoph muss dann auch dieses Naturthema bearbeiten. Dazu empfand sich Bloch als aufgerufen, dazu wurde er auch damals von Horkheimer aufgefordert, für dieses Institut für Sozialforschung in Frankfurt, also vor 1933, natürlich einen Beitrag zu liefern, der die Geschichte des Begriffs Materie behandelt, weil man wusste schon, Bloch ist sozusagen der Anwalt der Materie.

Sprecher:

Nach seiner Rückkehr aus den USA geht Bloch in die DDR, nach Leipzig. Zu dieser Zeit feiert dort Ernst Haeckel als Materialist seine Auferstehung. Ulbricht, der wie Lenin in seiner Jugend begeistert Haeckel gelesen hatte, stattete dem Jenaer Haeckelhaus einen hoch offiziellen Besuch ab. Doch der Materialismus, den man in Haeckel feierte, war ein ganz und gar mechanischer und damit ganz und gar nicht in Haeckels Sinne. Und nicht im Sinne Blochs, der nun freilich nicht monistisch, sondern in guter alter marxistischer Tradition dialektisch-dualistisch Basis und Überbau vermittelte und die Natur mit Geistigkeit beseelte. Was wiederum den Genossen in der DDR nicht gefiel. Noch einmal sein Sohn Jan Bloch:

O-Ton – Jan Bloch:

Bloch stand ja vor riesigen Geschützen, wenn man so will. Der Sowjetmarxismus ging von einer objektiven Gesetzlichkeit aus. Der Sowjetmarxismus war in seinen ganzen Gedankenvorstellungen, was Materie anbetrifft, auf der Ebene des mechanischen Materialismus, dergestalt dass die Vorstellung der Entwicklung der kommunistischen Gesellschaft naturgesetzlich vor sich geht. Es ist eine Automatik. Das hat übrigens der

letzte Staatsratsvorsitzende ja auch in einer seiner letzten Verlautbarungen ausgedrückt: „den Sozialismus in seinem Lauf - halten weder Ochs noch Esel auf.“ Die Sache läuft so oder so. Ihr könnt machen, was Ihr wollt. Es war nicht ganz ungefährlich. Gut, Bloch passierte da nichts. Aber sein Ketztertum wurde darin gesehen, dass er sich anheischig machte, mit seiner Wiederaufnahme des utopischen Denkens, sich anheischig machte, ein marxistischer Denker zu sein. Der Punkt war es. Es ging um die Reinheit der Lehre.

Sprecher:

Blochs Position galt als bürgerliche Phantasterei. 1957, bei einem Besuch der Festspiele in Bayreuth, setzte er sich in den Westen ab und ging nach Tübingen. Für die westliche Linke wurde seine Philosophie zum Prototyp einer dialektischen Natur- und Geschichtsbetrachtung.

War damit Ernst Haeckels monistische Position ein für alle Mal vergessen? Nein, denn gerade heute, im zweiten Zeitalter der Biologie, im Zeitalter der Entschlüsselung des Genoms, im Zeitalter der Hirnforschung, mehren sich die Stimmen seiner Anhänger. Sie fordern in zum Teil äußerst heftig geführten Diskussionen dualistisch denkende Wissenschaftler heraus. Ein weiteres Mal steht die Unterscheidung zwischen Natur und Kultur zur Debatte. Und die neuen Monisten wollen durch neuartige Gesichtspunkte die verfahrenere Diskussion auf einen dritten Weg bringen. Der Bildungsforscher Paul Baltes hat dafür den wenig schönen Begriff „Biokultureller Ko-Konstruktivismus“ prägen wollen, andere argumentieren mit Begriffen wie Dritte- und Erste-Person-Perspektivität. Letztlich aber ist es die alte Diskussion, wie sie im Kern vor über hundert Jahren schon geführt wurde. Olaf Breidbach:

O-Ton – Olaf Breidbach:

Es ist in vielem wirklich ein Remake. Es sind teilweise sogar dieselben Quellen, auf die sich bezogen wird. Es sind die gleichen Bilder. (...) Es sind dieselben historischen Vorstellungen einer zielgeleiteten Entwicklung zu immer höher technisch Machbarem. Es ist dasselbe. Und es ist teilweise bewusst dasselbe. (...) Und das Verrückte an der Sache ist, die heutige (...) Geschichte reklamiert hundert Jahre von Wissenschaft für sich, hat aber dieselben Thesen, die vor hundert Jahren gefasst wurden. Das heißt also, konzeptionell hat sich nichts verändert.

Sprecher:

Geschichte, so sagt man, wiederhole sich nicht. Oder doch? Noch einmal Ernst Haeckel in einer Aufnahme von 1918:

Zitator Haeckel (über Originalton):

Nach ewigen, ehernen, großen Gesetzen müssen wir alle unseres Daseins Kreise vollenden! Was Goethe vor hundert Jahren mit seinem wunderbarsten Naturverständnis geahnt und mit unvergleichlichen Dichterworten in Weimar und Jena prophetisch ausgesprochen hatte, das ist heute zum strahlenden Sonnenlichte wissenschaftlicher Erkenntnis und Wahrheit geworden.

* * * * *